

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Kurträger 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,98 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 10 bis 4 Uhr geöffnet. — Preis für die Redaktion abends von 6 bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gelappten Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für vertriebs- und größere Anzeigen entsprechend Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Plakate außerhalb des Interzentes 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Kaufpreis der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 260.

Sonntag, den 5. November 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Stadt Querfurt, Kreis Querfurt, in Reichardtswerben, Kreis Weiskirchen und in der Stadt Nordhausen, Regierungsbezirk Erfurt, erloschen ist, treten die Bestimmungen meiner landespolizeilichen Anordnungen vom 1. Oktober d. Js. für Querfurt und Umgegend, vom 9. Oktober d. Js. für Reichardtswerben und Umgegend und vom 7. Oktober d. Js. für Weiskirchen und Nordhausen außer Kraft.

Merseburg, den 18. Oktober 1910.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. W.
von Terpiß.

Merseburg, den 29. Oktober 1910.
Der Königliche Landrat.
J. W.
Mangold.
Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Im Monat Oktober d. Js. sind neu, sowie wiedergewählt und von mir bekräftigt: Schöppe Horn in Eintracht, Schöppe Walbe in Ellerbach, Schöppe Weiser in Wilsken, Ortsrichter Erhardt in Kleinlebenau, Ortsrichter Hoffmann II in Reipshaus.

Merseburg, den 1. November 1910.
Der Königliche Landrat.
J. W.
Mangold.
Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Für den Umfang des Regierungs-Bezirks Merseburg wird die Schonzeit der wilden

Erstjähre und Erstjähner auf das ganze Jahr ausgedehnt.
Merseburg, den 21. Oktober 1910.
Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg.

Merseburg, den 31. Oktober 1910.
Der Königliche Landrat.
J. W.
Mangold.
Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Im Monat September er. sind an nachstehende Person. a Jagdscheine ausgegeben worden:

1. Jahresjagdscheine.

Landw. Herr. Willms, Lauchstedt, Ober-Telegraphen-Affizent Rud. Klaus, Leipzig, Rittergutsbes. Friedr. Vertam, Geyssau, Landw. Gott. Wiese, Reichelsdorf, Gärtnerbes. Max Seiffel, Hartmannsdorf in Sachsen, Fleischer. Max Rudolph, Leipzig, Landesrat Bothe, Merseburg, Kaufmann Alexander Jünterle, Leipzig, Fabrikbes. Karl Sinne, Wöhlitz-Ehrenberg, Fideicommissar Graf v. Koblenz und Bergen, Wolf, Kraushain, Landw. Franz Schlegel, Wilsen, Gutsbes. Karl Horn, Weiskirchendorf, Jahnitz Georg Fretleben, Leipzig, Gutsbes. Max. Schmeper, Klein-Gröden, Leipzig, Schent, Wegwitz, Jasp. Wisa, Jöfchen, Bankier Bedolt, Halle, Landw. Hugo Fiedler, Wöllau, Dirkt. Herr. Sühle, Crana, Gutsbes. Eduard Hünther, Grafen. Berwarksdorf, Ober-Weina, Hauptmann Bog, Merseburg, Gutsbes. Angèle, Gölitzsch, Gutsbes. Otto Warrnide, Wilsen, Delonon Otto Furtwächt, Merseburg, Förster Waldemar Marx, Gobbula, Landesrat Freiser v. Schleinig, Merseburg, Schlosshauptm. Graf v. Koblenz, Wöllau, Förster August Betsch, Döllau, Förster Gustav Schubert, Günthersdorf, Kaufm. Bernh. Haupt, Leipzig-Weidenau, Landw. Gustav Gaud, Oberweina, Regierungs-Präsident von Urci, Merseburg, Gärtnerbes. Paul Krause, Merseburg, Privatmann Karl Kämmerer, Merseburg, Landw. Ferd. Volze, Niederlositz, Graf v. Weiskirchen, Königlich. Rittergutsbes. Theodor Apel, Gmitz, Mühlentisch. Reinhold Franke, Gorbürg, Jäger Karl Gerhardt, Weiskirchendorf, Jäger Paul Gerhardt, Weiskirchendorf, Wandpost. Georg Ebert, Merseburg, Leutn. Wolf v.

Ertho, Schönow, Lehrer Blüthgen, Leipzig, Reg.-Rat Zehle, Gumbinnen, Landw. Louis Fuchs, Wilsen, Kaufm. Ernst Steiner, Merseburg, Reg.-Assessor Mangold, Merseburg, Gutsbes. Gustav Wolf, Jägerbes. Max. Friedr. Schumann, Leipzig, Schlegel, Gutsbes. Alfred Kreyssamer, Kaufm. Landw. Dr. Paul Hochheim, Schallstedt, Maurer. C. Günther, Merseburg, Rentier Albert Thormann, Merseburg, Reglerungs- und Forstrat Schlichter, Merseburg, Reg.-Referendar Febr. Gentz v. Willach, Gorbürg, Merseburg, Reg.-Rat v. Gellermann, Merseburg, Major a. D. von Wilschütz, Merseburg, Fabrik. Bruno Steurerlein, Gumbrode, Kreis Jülich, Fabrik. Dr. Heilmann, Merseburg, Graf Adolbert zu Waldeck und Pyrmont, zur Zeit Unter-Liegeleit, Oberleutn. a. D. Bornmüller, Leipzig, Gutsbes. Bruno Fiedler, Garmisch, Landw. Reinhold, Schmeibitz, Rentier Hermann Wils, Rittergutsbes. Hugo Lehmann, Weismar, Gutsbes. Rud. Juhl, Pöppig, Baumftr. Herr. Herdrich, Leipzig, Rittergutsbes. Karl Braumann, Quefitz, Leutn. d. Reserve Karl Braumann, Quefitz, Kaufm. Ernst Baer Leipzig, Postassistent Rud. Müller, Leipzig, Kaufm. Karl Weiler, Leipzig, Metzgerei Gustav Günz, Leipzig, Viehhofbes. Max. Hänel, Leipzig, Fleischer. Gust. Thiele, Wilsen, Kaufm. Alf. Jörster, Leipzig, Landw. Rich. Wahren, Debes, Kaufm. Wils. Grobe, Leipzig, Ober-Ingenieur Wils. Gellermann, Leipzig, Ingenieur Kurt Bonel, Gölitz, Kaufm. Peter Hünner, Weiskirchendorf, Kaufm. Karl Schumann, Wilsen, Gutsbes. Heinz. Groß, Debes, Baumftr. Reinhold, Gera, Kaufm. Rich. Wilsler, Markransteden, Kaufm. Karl Sültemeyer, Leipzig, Baumftr. Wils. Müller, Wilsen, Kaufm. Alf. Rommiger, Markransteden, Kaufm. Hermann Vogel, Leipzig, Kaufm. Hermann, Gorbürg, Kleinleina, Kaufm. Franz Horn, Kleinleina, Wädelmstr. Kurt Schmidt, Markransteden, Glaserftr. Wils. Wettermann, Leipzig-Weidenau, Gutsbes. Felix Radtich, Gorbürg, Gutsbes. Louis Horn, Kempzig, Gutsbes. Otto Wendt, Leipzig, Gutsbes. Alf. Bohm, Gorbürg, Landw. Ferd. Sommer, Leipzig, Gutsbes. Hermann Hüttig, Thalitzsch, Gutsbes. Franz Stange, Thalitzsch, Wandbeamter Max Schmalzried, Leipzig, Landw. Alf. Christel, Leipzig, Landw. Otto Müller, Leipzig-Gohlitz, Landw. Otto Wöhe, Köplichau, Gorbürg, Franz Lurach, Schlabach, Gorbürg, Heinrich Heine, Schlabach, Gorbürg, Hof. Richter, Leipzig.

2. Tagesjagdscheine.

Inspr. Ernst Schäfers, Frankleben, von Harpand, Potsdam, Student Karl Günther, Merseburg, Post-Str. Alf. Schäfer, Merseburg, Student Johannjunger Alexander Jülle, Wilschendorf, Postbeamter Max Schmidt, Wilsen, Proturist Wilh.

Wagiste, Lügen, Proturist Otto Augustin, Schmitz Merseburg, den 17. Oktober 1910.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausonville.

Auf Grund der freiwilligen Anordnung des Regl. Lotterieträgers Hermann Schröder gelangen im November d. Js. aus den Einkünften seines der Stadtgemeinde Merseburg vermachtes Nachlasses für 600 Mk. Feuerungsmittel an bedürftige Einwohner der Stadt, denen keine öffentliche Unterstützung zu gewährt ist, zur Verteilung.
Meldungen nehmen wir bis zum 14. November d. Js. entgegen.
Merseburg, den 28. Oktober 1910.
Der Magistrat. (2946)

Warnung vor einer Überlastung der Industrie.

Merseburg, 4. Novbr.
Vorige Woche lief die Rede eines Berliner Professors durch die Tagespresse, der davon warnte, die deutsche Industrie noch stärker zu belasten, als bisher, da sie an der Grenze der Belastungsfähigkeit angekommen sei.
Wahrlich steht es mit dem Gewerbe und dem Handwerk.

Speziell mit Rücksicht auf den Bergbau — was aber ebenso gut von der Industrie im allgemeinen und dem gesamten Gewerbe gelten kann — schreiben die „Berl. Post. Nachr.“:
„In den Jahresberichten unserer großen bergbaulichen Unternehmen wird durchgängig auf die große Belastung der Unternehmen für sozialpolitische Zwecke hingewiesen. So hat u. a. der Generaldirektor der Lauragütte in der jüngst abgegebenen Generalversammlung hervorgehoben, daß die Belastung dieses Unternehmens

Jutta.

Roman von D. Ekker.
Nachdruck verboten.
Ezzeleng begann sich wieder in der Gesellschaft zu zeigen und ein großes Gaus zu machen. Dazu hatte sie eine Gesellschafterin nötig und da erinnerte sie sich der Tochter ihrer verstorbenen Freundin Anna, die mit Herrn Gundakar von Brunkenen auf Brunkenen verheiratet gewesen war. Sie lud Jutta freundlichst ein, die Wintermonate bei ihr zu verbringen. Jutta nahm mit Freuden an, denn das Jahr, welches sie seit ihrem Vertritt aus der Pension auf Brunkenen verlebte hatte, war sehr einsam und traurig gewesen; Ezzeleng führte sie in die Gesellschaft ein und Jutta verlebte einen herrlichen Winter. Ezzeleng war sehr freundlich und liebevoll und hatte Jutta gewiß auch ferner bei sich behalten, wenn Walte nicht gewesen wäre!
Das Auge einer Mutter sieht scharf, und seitdem Walte seinen Klub vernachlässigte und lieber daheim blieb, um mit Jutta zu musizieren, als in seinen Klub oder sonst wohin zu gehen, da stand es bei Ezzeleng fest, daß Jutta nicht länger bleiben durfte.
Eine dienliche Heile, welche Walte einige Zeit von Berlin fern hielt, benutzte Ezzeleng, um Herrn von Brunkenen auf Brunkenen und dessen alte Haushälterin zu überzeugen, daß Jutta jetzt wieder nach Brunkenen zurückkehren müsse, und der heute morgen ein-

getroffene Brief war der Schlüssel ihres klug angelegten Planes.
Jutta ahnte von all dem nichts. Harmlos und glücklich genos sie die Freuden des geselligen Lebens, in das sie Tante Ezzeleng eingeführt hatte. Nur zweifeln dachte sie mit Verbittern ihres armen Pappas, der ein- sam in dem alten Herrenhause von Brunkenen hinter seinen genealogischen Wänden und Folianten saß und ni-manden, als die alte Wirtschafterin, Fräul. in Vuggendahl, hatte. Früher war wenigstens noch der alte Inspektor Müller da gewesen, der mit dem Pappas öfter bei Herrn von Brunkenen zusammenkam, um einen Kubber Whist zu spielen. Seit einem Jahre aber war der alte Inspektor geflohen und der neue Inspektor war viel zu jung, als daß er ein passender Gesellschaftler für den alten Herrn sein konnte.
Doch töstete sich Jutta bald wieder, wenn sie einen Brief ihres Lieben, guter, alten Pappas erhielt, in dem er von einer neuen genealogischen Entdeckung oder einem alten seltenen Siegel berichtete, das er erworben hatte. Der liebe, gute, alte Pappas stellte ja so wenig Anforderungen an das Leben. Seine Bücher, seine genealogischen Studien, seine Sammlungen waren seine Freunde; in ihnen lebte er und in den Studien über diese Dinge fand er sein Vergnügen.
Und dann half noch ein Umstand Jutta über die trüben Gedanken fort: das war die Bekanntschaft mit Walte von Wärenfels, ihrem Vetter, der soeben von Rio de Janeiro zurückgekehrt war, wo er sich bei der deutschen

Gesandtschaft die ersten diplomatischen Spross verdient hatte. Jutta war er bei dem aus- wärtigen Amt in Berlin beschäftigt und wurde öfter zu diplomatischen Sendungen an die kleineren deutschen Höfe verwandt.
Man prophezeite ihm eine große Karriere. In der Tat war Walte von Wärenfels nicht nur ein geförderter Kopf, sondern auch von eigenartiger vornehmer Erscheinung und von einer Lebenswürdigkeit, welche ihm rasch alle Herzen gewann.
Und das unterwachte Herz der zwanzig- jährigen Jutta floß ihm entgegen, zumal auch Walte selbst ein tieferes Interesse für das schöne junge Mädchen mit den großen dunklen Augen zeigte, die so mutwillig und fröhlich aufblinzelten und dann auch wieder so ernst und nachdenklich dreinschauen konnten.
Walte widmete fast alle seine freie Zeit Jutta. Er ritt mit ihr spazieren und hatte eigens für sie ein Pferd im Tatterfall für die Zeit ihrer Anwesenheit gemietet; er mußte sie mit ihr, er begleitete sie zum Gesano, und auf den Wällen war er ihr fleißigster Zuhörer.
Sie verstanden sich beide vortrefflich, sie schloßen sich zu einander hingezogen, und wenn ihre Liebe sich noch nicht in Worten äußern konnte, so sprach sie ihre Augen eine um so be- deutendere Sprache.
Nur ein Bedenken hielt Walte noch ab, sich Jutta zu erklären. Er war in dem Gedanken ergriffen, eine glänzende Karriere machen zu müssen, und er hatte sich auch fest vorge- nommen, eine solche zu machen. Er war fleißig und freudig — ja einige nannten

ihn sogar einen „Streber“ — er war stets korrekt in seinem Benehmen und in seinem Leben, außer einigen dummen Streichen seiner Studentenjahre hatte er sich nichts vorzu- werfen, er war beliebt bei seinen Vorgesetzten und der Günstling hoher Herrschaften; er besaß genügender Vermögen, um die Ansprüche seines Standes erfüllen zu können, aber — nicht genug, um als verheirateter Mann ein großes, seiner Stellung gemähes Gaus zu machen.
Dieser Gedanke hielt ihn ab, offen um Juttas Hand und Herz zu werben, obgleich er sie von Herzen liebte und wirklich sehr un- angenehm überrascht war, als er, früher zurückgekehrt, als seine Mutter erwartete, von dieser erfuhr, daß Jutta bereits gestern abge- reist sei.
„Müßte denn diese überleitete Wärele sein?“ fragte er ärgertlich.
„Allerdings“, entgegnete Frau von Wärenfels zutrotz; „Bedenke, daß ihr kranker Vater nach ihr verlangte.“
Der Onkel kann nicht gar so krank sein. Ich finde heute einen Brief von ihm vor. In dem er mir für ein seltenes altes Siegel dankt, das ich hier bei einem Antiquar auf- getrieben und ihm zugestrichelt hatte. Wenn man ein halbes Jahr zusammen verlebt hat, dann hegt man schließlich den Wunsch, beim Scheiden einen Lebenswohl zu sagen.“
„Und willst dich auch auf Wiedersehen“, sagte Ezzeleng lächelnd hinzu.
(Fortsetzung folgt.)

für soziale Zwecke sich jetzt auf ungefähr 4% v. H. des Aktienkapitals, also genau so hoch stellt, wie die Dividende, die für das letzte Geschäftsjahr gezahlt worden konnte. Eine genauere und sehr anschauliche Darstellung der Belastung der bergbaulichen Unternehmungen für öffentliche Zwecke liefert ferner die Schrift des Dr. Ernst König in Essen über die öffentlichen Kosten des Ruhrbergbaus. In ihr wird die Höhe und Entlastung dieser Kosten für nicht weniger als 17 größere bergbauliche Unternehmungen untersucht. Auf Grund dieser Untersuchungen gelangt die Schrift zu dem Ergebnis, daß die Belastung der erwähnten Unternehmungen sich stetig in rasch aufsteigender Linie bewegt hat und sie jetzt im Durchschnitt eine Höhe von über 82% des Dividendenbetrages erreicht hat, und zwar spielt dabei die Staatssteuer ungeachtet ihrer Erhöhung in den letzten Jahren eine verhältnismäßig geringe Rolle. Sie beträgt noch nicht voll 3% des Dividendenbetrages. Höher schon stellt sich die kommunale Besteuerung. Sie nimmt mehr als 15% jenes Ertrages in Anspruch. Zusammen entfallen auf Staats- und kommunale Steuern einschließlich Realabgaben noch nicht voll 20%. Der Rest mit mehr als 62% stellt die Belastung für sozialpolitische Zwecke dar. In diese Summe sind die Beiträge der Arbeiter mit einbezogen, denn sie stellen infolge auch einer Belastung des Unternehmens dar, als sie ihren Ausgleich in dem höheren Betrage der Löhne finden. Diese Daten zeigen zunächst, in wie hohem Maße die Arbeiter, abgesehen von den Arbeitssöhnen, an dem Reingewinn der großen bergbaulichen Unternehmungen beteiligt sind. Bei der Ausrüstung erreicht, wie erwähnt, der Anteil der Arbeiter bereits den der Aktionäre. Sodann aber mahnt die Höhe der sozialpolitischen Belastung dringend zur Vorsicht in bezug auf die Aufzehrung weiterer sozialpolitischer Kosten. Andernfalls ist die Befürchtung einer Schwere Schädigung des heimischen Erwerbslebens und damit des Volkswohls keineswegs nicht abzusehen. Eines der wichtigsten Elemente der Bilanz des heimischen Erwerbslebens ist die kräftige Unternehmungslust, die uns vornehmlich namentlich von unserem westliche Nachbarn untercheidet. Die Unternehmungslust aber ist bedingt durch die Aussicht auf eine gewisse Höhe der Rentabilität industrieller Unternehmungen. In dem Maße wie die Aussicht sich verringert, wird auch der Unternehmungswille gelähmt. Wir laufen daher, wenn wir uns nicht vor einer Überlastung unserer industriellen Unternehmungen für sozialpolitische Zwecke hüten, ernstlich die Gefahr ein für unser ganzes Erwerbsleben den denklichen Entlassung und Schwächung der Unternehmungslust zu erleiden. Daß ein dadurch bedingter Rückschlag in unserem Erwerbsleben auch auf den Arbeitsverdienst und die Arbeitsgelegenheit überaus ungünstig einwirken würde, liegt auf der Hand. Nicht nur im Interesse unseres ganzen Erwerbslebens im allgemeinen, sondern auch im Interesse der Arbeiter ist es daher, daß eine Überlastung unserer großen bergbaulichen und industriellen Unternehmungen für sozialpolitische Zwecke vermieden wird.

Die Kommissionsbeschlüsse zur Reichsversicherungsordnung.

Die Arbeiten an der Reichsversicherungsordnung sind soweit vorgeschritten, daß mit einiger Sicherheit auf den Abschluß des bekanntlich äußerst umfangreichen Reformwerkes gerechnet werden kann. Vorausgesetzt natürlich, daß nicht etwa die schonenden Streitpunkte zwischen den Regierungen und den Reichstagsparteien das Zustandekommen einer Verständigung auf der ganzen Linie verhindern. Jedemfalls ist durch die Erledigung der ersten Lesung des Vorlagbündels in der Kommission die Vorarbeit hinlänglich geworden, daß die Kommission durch das Paragrafenlabyrinth in absehbarer Zeit überhaupt sich nicht werde durcharbeiten können. In der zweiten Lesung werden zwar noch einige wichtige Prinzipienfragen zu lösen sein, voraussichtlich wird aber angestrichelt werden können, über die noch bestehenden Unstimmigkeiten zu einem positiven Ergebnis zu gelangen, auch das schließlich sich bewerkstelligen lassen.

In der Organisation der Versicherungsbehörden ist die wichtigste Abänderung die Ablehnung der selbständigen Versicherungsämter, die den gemeinsamen Reichs- und Landesversicherungsämtern unterstellt werden sollen. Als Ersatz wird bei jeder unteren Verwaltungsebene eine Abteilung für Arbeiterversicherung errichtet; der geplante bürokratische Apparat, dem man außerdem die Bezeichnung „Versicherungsamt“ nicht vorenthalten will, wird in der vorerwähnten Gestalt die jetzt arg zersplitterten Geschäfte der Reichsversicherung an sich ziehen und kann im Reichstage auf eine sichere Mehrheit rechnen. Eingezogen wird der Weisung, daß alle persönlichen und sächlichen Ausgaben für die Versicherungsämter den einzelnen Bundesstaaten, denen sie angehören, aufzuerlegen werden sollen, bei den Regierungen wegen der dadurch verursachten sehr beträchtlichen Kosten auf heftigen Widerstand stoßen. Wie hier ein Ausgleich herbeizuführen ist, läßt sich noch nicht absehen. An den Vorschlägen zur Errichtung der Oberversicherungsämter, die die Geschäfte der Reichsversicherung als Spruch-, Beschluß- und Aufsichtsbehörde wahrnehmen sollen, ähnlich den jetzigen „Schiedsgerichten“, sind wesentliche Änderungen seitens der Kommission nicht vorgenommen worden. Dagegen sind die Sonderversicherungsämter für die Versicherten bei der Eisenbahnverwaltung und bei anderen Staats- und Gemeindebetrieben, gleichwie die Bundesversicherungsämter aus dem Regierungsentwurf entfernt worden.

In dem Abschnitt über die Arten der Krankenkassen hat die Kommission das ursprüngliche Gerippe zwar aufrechterhalten, an dem materiellen Inhalt aber mancher Veränderung vorgenommen, die, wenn nicht in der zweiten Lesung, so doch zweifellos im Reichstage zu scharfen Auseinandersetzungen Anlaß geben werden. Die vier Gruppen der Kassen sind also beibehalten worden: neben den in der Regel für Städt- und Landkreise bestimmten allgemeinen Orts- und Landkrankenkassen, die zur Zeit für besondere Gewerbe bestehenden besonderen Ortskrankenkassen, ferner die Betriebs- und Innungskrankenkassen, endlich die Knappschaftskassen und die neuen Erschöpfen (schwerere Hilfskassen). Die Beschlüsse der Arbeitergeber zur Errichtung von Betriebskrankenkassen

sind aber gestrichen, so daß nur die bedingte Zulassung dieser Kassenart Gesetzeskraft erhielt, ein nach ziemlich verworrenen Auseinandersetzungen in der Kommission von dieser selbst als unzureichend gekennzeichnetes Beschluß.

In weiteren Kreisen wird vielleicht am meisten Anfechtung gegen die Entscheidung der Kommission sich richten, daß in den Krankenkassen an Stelle der Halbtage der Beiträge nun das Stimmrecht zwischen den Arbeitgeber und den Arbeitnehmern die bisherige Dreiteilung, also die grundsätzliche Beibehaltung der Arbeiter beibehalten werden soll. In der Kommission sind zu diesem Punkte sehr beachtenswerte Erwägungen, denen auch die Arbeitgeber zum Teil sich angeschlossen haben, vorgebracht worden.

Endlich können die Bestimmungen der ersten Lesung über das Verhältnis der Ärzte und Apotheker als endgültige Entscheidung nicht angesehen werden, da deren nochmalige Prüfung von mehreren Seiten angefragt ist. Trotz aller Differenzen drängt sich jedoch auch hier die Auffassung hervor, daß aus dem Kompromiß ein brauchbares Fazit sich wird herausfinden lassen.

Eine Herzogin als Sozialdemokratin.

In Breslau ist vor einigen Tagen der Sanitätsrat Dr. Willim, der Witte der Herzogin Pauline von Württemberg, gestorben. Dieser Todesfall gibt der „Wsch. Journalpost“ nun den Anlaß, eine sicher ebenso überraschende wie eigenartige Nachricht zu verbreiten. Die genannte Korrespondenz schreibt:

Die sozialdemokratische Breslauer „Volkswacht“ vermeldet mit großer Genugtuung die Tatsache, daß die Herzogin Pauline von Württemberg, die Gattin des jüngst in Breslau verstorbenen Sanitätsrats Dr. Willim, eine organisierte Genossin der sozialdemokratischen Partei sei, während bisher in der Presse nur bekannt geworden war, daß sie fortwährend der Religion huldige. Man erfährt jetzt auch, auf welche Weise die Verbindung der württembergischen Prinzessin mit dem württembergischen Sanitätsrat Dr. Willim zustande gekommen ist. Die Mutter der Prinzessin, Herzogin Mathilde von Württemberg, hatte sich 1878 in Behandlung des Geheimrats Biomer in Breslau begeben. Biomer legte seinem Assistenten Dr. Willim die besondere Pflege der Patientin ans Herz, und so ergab sich eine häufige Begegnung des jungen Arztes mit der Prinzessin, die zu einer tiefen gegenseitigen Neigung des Paares führte. Trotz aller energischen Gegenmaßnahmen der herzoglichen Familie blieb die junge Herzogin handhast, und so erfolgte die Eheschließung im Jahre 1880. Die junge Gattin folgte ihrem Beruf als Doktorgattin sehr ernsthaft auf. Sie widmete sich mit großer Hingebung sozialen, hygienischen und wohltätigen Bestrebungen. Ihre besondere Vorliebe aber gilt der Politik, in der die Prinzessin durchaus demokratischen Anschauungen huldigt. Man sieht ihre charakteristische Erscheinung — Frau Dr. Willim ist fast immer in ein wallendes, schwarzes Tuchkleid gekleidet, ihr lachsgelbtes Haar ist von einem Mäntelchen bedeckt, und an den Fingern trägt sie gewöhnliche Stoffrings — sehr häufig in sozialdemokratischen Versammlungen, in deren Debatten sie zuweilen eingreift. Eine feste Freundschaft verbindet Frau Dr. Willim auch seit Jahren mit dem Theater. An dem Begeh-

begnügen Dr. Willims nahmen die Führer der Breslauer Sozialdemokratie teil.

Wenn die Meldung tatsächlich zutreffend ist, so beweist sie von neuem, daß es Männer und Frauen gibt, die in Theorie und Praxis sich selbst ein Widerspruch sind und die letzten Endziele der Sozialdemokratie nicht kennen. Die Frau Sanitätsrat-Prinzessin würde sich wahrlich nicht für die Sozialdemokratie im „Zukunftsaufbau“ angewidert würde, schätzten bedanken — und das nicht mit Unrecht! Man soll nicht mit dem Feuer spielen!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Kriegsministers v. Heeringen entgegen. — Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin trafen vormittags 10^{1/2} Uhr auf dem Hauptbahnhof in Genoa ein und begaben sich im Automobil sofort an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd's „Prinz Ludwig“; auf der Fahrt durch die Stadt wurden sie von der Bevölkerung freundlich begrüßt. Als der Dampfer um 12^{1/2} Uhr vom Kai ablegte, brachten die Zuschauer, unter denen sich viele Deutsche befanden, Barcarusse aus und winkten dem Kronprinzenpaar Abschiedsgrüße zu. Für die Zeit der Mittelmeerfahrt des Kronprinzen ist von Berlin aus durch die Telefunken-Gesellschaft ein Sonderdienst für die Funkentelegraphie zur Übermittlung von Preßnachrichten eingerichtet worden. Es werden täglich abends die wichtigsten Zeitungs Meldungen drahtlich nach der österreichischen Küstenstadt Sebenico (an der Adria) und von dort nach dem Kronprinzenschiff „Prinz Ludwig“ abgeleitet, das nach einer Zwischenstation ausgeht. Ein gleicher Dienst ist für die Rückreise der Kronprinzessin vorgesehen, die mit dem Reichspostdampfer „Sibow“ erfolgen soll.

* Breslau, 3. Nov. Nach der „Wsch. Jtg.“ scheitert der Jesuitenorden durchaus nicht mehr davor zurück, in Deutschland förmliche Niederlassungen seiner Ordensmitglieder zu etablieren, die nach den Reichsgesetzen verboten sind. In Breslau in der Pfluggrabenstraße befindet sich eine der Gräfin Stolberg geborene Erziehungsanstalt mit einer kleinen Kirche, der Maria Hilfskapelle. Im Garten des Stütztes ist im vorigen Jahre ein zweistöckiges Haus mit Kapelle gebaut worden. Die letztere ist dem heiligen Petrus Canisius geweiht, und in ihr wirken Jesuiten, die hiesig auch Kräfte gefunden sind. Die Jesuiten helfen Vater Zauner, Vater Janetzki, Vater Hermann, Vater März. Sie lesen jeden Tag die Messe, und damit es nicht auffällt, wohnen zwei Patres in einem benachbarten Privatquartier. Es bestehen also gegenwärtig zwei Jesuiten Niederlassungen in Preußen, eine in Berlin im katholischen Heiligens-Krankenhaus, und eine in Breslau. Im Anschluß daran ist auch hervorzuheben, daß nach Berichten der ultramontanen Blätter („Köln. Volksztg.“ 9. Oktober) in den letzten Tagen die Einweihung eines neuen Jesuitenkollegs wenige Meter von der deutschen Grenze bei Emmerich am Niederrhein stattgefunden hat, und daß dieser Einweihung der preussische Landrat von Wesel, Graf Speer, ferner der Bürgermeister und Postdirektor von Emmerich offiziell beigewohnt haben.

Auf amerikanischen Eisenbahnen.

Den Eisenbahnen der Vereinigten Staaten widmet Otto von Gottberg im Novemberheft von „Wahgen u. Masfings Monatsheften“ eine eingehende Studie. Er schreibt: Eine Eisenbahnreise wird den Fremden in Amerika kein Vergnügen bereiten. Die Vielzahl Personen eines Wagens sitzen zu je zwei Schichten an Schültern, mit der Nase nach der Lokomotive gerichtet, auf harten, schmalen Polsterbänken. Die zur Rechten sind von denen zur Linken durch einen Mittelgang getrennt. Alle Bänke stehen so nahe hintereinander, daß man das Bewegen der Arme auch das Ausstreichen der Beine nicht gut möglich ist. So sieht es gemeinhin in amerikanischen Eisenbahnzügen aus. So und nicht anders reisen die Millionen der Vereinigten Staaten, eng zusammengepackt, in heißen, schlecht gelüfteten oder kalten, zugigen Wägen, kaum bequamer, als bei uns Menschen in der dritten Klasse. An einen solchen Zug mit solchen Wagen „erster Klasse“ wird ein Wagen zweiter Klasse gewöhnlich nur dann geknüpft, wenn täglich Arbeiter in besonders schmutzigem Beruf die Strecke befahren. Somit sitzt der Passagier in sauberem Anzug dicht an dem Mann mit Ungeheuer unter fettem Mittel gedrängt, und während der Sommerzeit durch Staub und

dicke Leidende füllen ihren Dunst mit dem einen Binnbecher an des Wagens Vorderwand, weil Gelegenheit zum Trinken auf den Stationen fehlt.

In den weiteren Strecken durchfahrenden Durchgangszügen findet freilich der wohlhabende Reisende mehr Bequamschaft. Für solche Züge vermittelt oder verkauft die Pullmann-Gesellschaft an alle Wägen die von ihr gebaueten Salonwagen. Für Benutzung lediglich bei Tage sind es Wägen mit zwanzig breiten und bequemen Polstersefeln und mit großen Fensteröffnungen, die helles Licht und Aussicht auf die Landschaft schenken. Den Personenverkehr bei Tag und Nacht tragen Pullmannschlafwagen, in denen der Reisende vor zehn Uhr abends seinen nummerierten Platz auf einer von 20 bequemen Polsterbetten mit Rückenlehne findet. Nur auf Hauptstrecken fahren die Geschlechter in getrennten Wägen. Gemeinhin ruhen Damen und Herren in gleichem Raum. Siegend machen sie morgens im Bett hinter dem Vorhang eine Toilette, für den Gang zu den Waschräumen am Vorder- oder hinterende des Wagens hinreichend. Aber eine Fahrt im Pullmannwagen kostet schon für die kürzeste Strecke bei Tage acht Mark neben dem Preis der Fahrkarte,

und für den Schlafplatz sind zwanzig Mark zu bezahlen.

Der noch teurer reisen kann, mietet ein Einzelzimmerchen. Gewöhnlich ihrer je zwei trägt ein Pullmannwagen vorn und hinten bei dem Waschraum, und hier erst finden wir den vielgerühmten Komfort amerikanischer Eisenbahnen. Das Stübchen ist geräumig, wohllicht und behaglich. Die Einrichtung mit Sofa, Tisch und Waschtoilette ähnelt jener von Kisten auf großen Dampfern. Der Reisende mag hier schreiben, lesen, essen, plaudern. Aber der Mietpreis ist nicht gering. Die Fahrt im Einzelzimmer kostet von Chicago nach New York zweihundert Mark, während für sie im gemeinsamen Pullmannwagen nur sechzig Mark zu zahlen sind. In beiden Fällen muß natürlich außerdem die Summe von dreihundert Mark für die Fahrkarte entrichtet werden.

Aber noch eine bequemere Reisegelegenheit ist zu haben: der Salonwagen, die Private Car! Der Deutsche und anscheinend namentlich der jüngste Amerikaschlender, der einen Salonwagen durch das Land rollen sieht, vermutet in dem Privatwagen gemeinhin den Privatbesitz eines „Millionärs“ und erzählt uns, daß die Großen des Hochollatums nur in eigenen Salonwagen reisen. Das ist

Gumburg. Weder Morgan, noch Kodeler, die heute reichsten Yankee's, haben je einen Salonwagen besessen, obwohl sie manchmal in einem reisen mögen.

Auch die Private Car wird von der Pullmann-Gesellschaft gebaut und von ihr oft vermietet, aber sehr selten verkauft. Allerdings verfährt der Name auch den eingeborenen Yankee zum Glauben, der Wagen sei Privatbesitz. Scharen eifrig zum goldenen Kalbe stehend sammeln sich um ihn auf jeder Station. Ein durchgebrannter New Yorker Bankaffizier, der die Polizei auf seinen Reisen mißte, mietete in Chicago einen Salonwagen und fuhr in ihm wie durch ein Spalter demütiger Kartentanten, bis zur pazifischen Küste. Er erkannte zwei Späthunde seiner Detektiv, die auf der Jagd nach ihm im gleichen Zuge reisten, gab ihnen gute Zinckelder und daß sie um Gehalt gegen das Inkarnat des Publikums. Wie hat ein Stechlicher treuere Gelegenheitsdiener gefunden! Die Detektivs, die in dem Milionat im Salonwagen natürlich keinen durchgebrannten Bankaffizier vermuteten, halfen ihm noch auf dem Bahnhoff von Fresno in die Droschke, die ihn zum Hafen und in die Freiheit trug.

Kleines Feuilleton.

Sommerfestspiele in Eisenach. Aus Eisenach wird gemeldet: Die Theaterkommission in Eisenach genehmigte die Sommeraufführung des jedesmal vier Abende umfassenden, von Oberregisseur Welter am Hoftheater in Weimar dramatisierten „Leben in Jesu“, das den Passionsspielen in Oberammergau ähnlich ist. Hervorragende Bühnenkräfte Deutschlands und des Auslandes sollen die Uebertnahme von Rollen angefaßt haben. Das Unternehmen ist finanziell gesichert. Der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Meiningen, Männer der Wissenschaft des In- und Auslandes bringen den Aufführungen lebhaftes Sympathien entgegen. Zunächst soll das Spiel acht mal im Sommer 1911 aufgeführt werden.

Humor des Auslandes. Alter Herr: „Ich wollte, das Bier wäre auf dem Grunde des Meeres.“ Vater: „Wah, Mister, ich kann nicht sagen, das mir das recht wäre, aber mein Bruder würde nichts dagegen haben.“ Alter Herr: „Wah! Ist der brave Mensch Abstinenz?“ Vater: „Nein, er ist Zauber.“ Er hatte fennelblonden Haar und blaue Augen, „Alibi“, fädelte er, „ist der Abend nicht herrlich? Der Nord gleicht einer alten goldenen Wänze. Wehst du, an solchen Abenden durchziehen mein Gemüt seltsame Ahnungen. Der Zephyrwind scheint sanfte Stimmen herbeizutragen, vielleicht aus fernem Sternfeld. Höst auch du solche Stimmen? Gorch!“ Sie horchte. Dann sprach sie: „Ich glaube, ja, Vob.“ — „Und wie scheinen sie zu klingen?“ — „ermurmelte sie. Sie sind ziemlich undeutlich,“ entgegnete sie, „aber ich habe den Eindruck daß Papa und Bruder Henry den Hund ins Haus rufen!“

Curcio Casario hat vor seiner Abreise aus Europa mit seinem Impresario Intendanten Ledner neue Vereinbarungen für die Zukunft getroffen. Es wurde zwischen beiden ein mehrjähriger Vertrag abgeschlossen, in dessen Sinne Ledner den Künstler für eine alljährlich etwa acht Wochen — von Anfang September bis 1. November — umfassende Tournee in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland und Rußland engagiert hat. In diesem Vertrage hat Curcio seinem Impresario völlig freies Verfügungsrecht über seine künstlerische Tätigkeit eingeräumt. Die Gastspiele Curcios im Jahre 1911 sind nicht heute bis auf wenige Abende vergeben.

Telegramme

und letzte Nachrichten.

Polen (Sächsisches Schloß), 3. Novbr. Ein Automobil aus Langburkersdorf, in dem der Fabrikant Hartmann, dessen Frau, sein Sohn und dessen Braut saßen, fuhr die steile Karrenbergstraße in rasendem Tempo hinunter. Der Führer des Autos verlor dabei die Gewalt über dasselbe worauf das Auto nach einigen kurzen Bögen die es machte, seitwärts umkippte. Die Passanten wurden herausgeschleudert, während das Auto eine kurze Strecke auf dem fußsteige weiterfuhr und dann in den Straßengraben fiel. Frau Hartmann hat einen Schädelbruch davongetragen, an dessen Folgen sie heute verstorben ist. Die anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Niesla, 3. Nov. Heute nachmittag gegen 5 Uhr lag in der Bahnhofstraße eine Lokomotivschleppschleife aus Neu-Gröbba, die hochgradig schwerig ist, am Föhrenschen Straßeneingang in eine Schlepplocomotive. Der Frau wurde der Brustkorb eingedrückt und die Schädeldede zertrümmert. Sie war auf der Stelle tot.

Kassel, 3. Novbr. Gestern nachmittag wurden in der Nähe der Haltestelle Kirchdittmold beim Ueberqueren der Gleise die Zimmerleute Sommerlad, Vater und Sohn, von einer Gasmaschine erfasst und überfahren. Der Vater, der beide Weine und ein Arm abgefahren wurden, blieb tot am Platze liegen. Der Sohn wurde tödlich am Kopfe und den Beinen verletzt. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Rattowitz, 3. Nov. Die Wädchengändler Grunberg und Stein, die mit den kürzlich in Gosnauitz festgenommenen Wädchengändlern Kemtowitz und Klinger an der Spitze einer russisch-polnischen Wädchengändlerbande fanden und ihre Tätigkeit auch über Deutschland und Oesterreich-Ungarn erstreckten, wurden nunmehr in Saganowa verhaftet. Sie besitzen eigene Bureaus in Krakau, Warschau, Bendzin und vielen andern Orten.

der Operette „Der fidele Bauer“ geladen, und ist dies die letzte diesjährige Vorstellung des hiesigen Werkes. Sonntag abend 7 1/2 Uhr findet eine Aufführung des „Postillon von Lonjumeau“ statt. Die Madellaine (Frau von Latour) singt Frau von Boer, den Corcy Herr Madon, den Bijou Herr Kruthoffer. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Eismann. Der tomische Oper folgt ein Ballettintermezzo in 4 Bildern, vom „Puppenfest“, Komponisten, Joseph Vayer, „Sonne und Erde“, welches seit ca. 12 Jahren in Halle zur Aufführung gelangte. Die heutige Leitung der Vorstellung hat Herr Staßberg, die choreographische die Balletmeisterin Frau Staßberg-Wiesl, die musikalische Herr Anno Höh. Die gesamte dekorative Ausstattung ist unter Leitung des Herrn Gustav Ramrath im Atelier des Stadttheaters hergestellt, mit Ausnahme der Winterlandschaft des letzten Bildes, welches von Herrn Geheimrat Bräuner in Coburg entworfen und ausgeführt ist. Das erste Bild ist eine Frühlinglandschaft, das zweite führt uns an einen Strand der Nordsee, Scherzung des Badelbades, das dritte der Herbst mit Jagd und Wälsche, das vierte Wehnachtsstimmung, Schneeflockenball usw. Der Theaterzettel nennt als Mitwirkende das gesamte Ballett, das Corpsorale, die Geiminnen und Kinder der Ballettschule, ferner eine große Anzahl Schauspieler und Schauspielerinnen. Das Repertoire der folgenden Woche lautet: Montag: Die Neute-Edenfeier aus Anlaß von 750000 Jahren dem Geburtstag, „Onkel Wäscher“. Nächste Woche findet nur eine Aufführung der „Africana“ statt, und zwar am Dienstag, und eine der „Gezeichneten Frau“ am Mittwoch. Donnerstag zu Schillers Geburtstag, „Wallensteins Tod“ mit Herrn Friedrich als Wallenstein. Freitag zum 2. Male „Der Postillon von Lonjumeau“, nachher „Sonne und Erde“. Den verhehlten Abonnementen des 3. und 4. Viertel sei gefl. Remittenz abge, daß sich am Mittwoch und Donnerstag ein Umtausch als notwendig erweist. Am Mittwoch, den 9. cr. findet die 60. Vorstellung im 4. Viertel statt, am Donnerstag, den 10. cr. die 59. im 3. Viertel.

Gotha, 3. Nov. In Weimaringen ist nachmittags leichter Schneefall eingetreten. Im Thüringer Wald liegt schon seit gestern eine leichte Schneedecke.

Torgau, 3. Nov. In Gegenwart von Vertretern des Zivil- und Militärbehörden sowie des Offizierskorps und unter reger Beteiligung aus Stadt und Land wurde heute mittag (am 150. Gedenktage der Schlacht bei Torgau) auf der sogenannten Bahlung umweit des Bahnhofs der Grundstein zu dem geplanten Denkmal Friedrichs des Großen gelegt. Die Einweihung des Denkmals findet im nächsten Jahre statt. In dem östlich des Gebietes der Schlacht bei Torgau gelegenen Orte Elnösig land heute mittag die Entdeckung eines vom Kaiser gestifteten Ehrenportals an der alten Kirche statt. Eine Bronzetafel an diesem Portal, die das Reliefbild Friedrichs des Großen zeigt, hat folgende Inschrift: „Auf der Stufe des Altars Beschie schreiben, erhielt König Friedrich der Große in der Nacht vom 3. zum 4. November 1760 durch die Wühlung des Kopitans v. Gröbenitz die Nachricht von dem durch glühenden rechtzeitigen Ansatze erzielten endgültigen Siege der Schlacht bei Torgau.“ Es ist das Verdienst des Ortsgeistlichen, die Tafel, die die Tafel verfertigt, festgesetzt zu haben.

Luftschiffahrt.

Wittersfeld, 3. Nov. Nach den neuesten Bestimmungen soll „P. VII“ überhaupt nicht nach Braunschwieg fahren. Dafür wird morgen „P. V“ per Bahn nach Braunschwieg gehen, um dort am Sonntag bei günstigen Wetter Ausflüge zu unternehmen. Die Rückfahrt nach Wittersfeld ist für Montag geplant. In Halberstadt soll eine Zwischenlandung erfolgen.

Bermischtes.

Berlin, 3. Novbr. In der Angelegenheit des Berliner Frauenmordes hat der Kriminalkommissar Berlin von der Widooper Kriminalpolizei eine sehr wichtige Entdeckung gemacht. Es ist konstatiert worden, daß es sich bei der Beichte wahrheitsgemäß um das 27 Jahre alte Dienstmädchen Luise Groß, aus Pöbleben gebürtig, handelt. Prag, 3. Nov. Aus allen Teilen Steiermarks und den Salzburger Alpen wird harter Schneefall bei sinkender Temperatur gemeldet. Innsbruck, 3. Novbr. In Tirol witterte gestern ein Orkan mit Hagelschlag und Gewitter. Bei Stöcklberg wurde die Signalgütte der Südbahn fortgerissen und vor einen Schneelag geschleudert, der jedoch noch rechtzeitig angehalten werden konnte.

vom Sonnabend den 5. bis einschließlich Freitag den 18. November d. J. bei den betreffenden Herren Gemeinde- und Gutsordnern zu Jedermanns Einsicht offen aus. Ich wolle hierbei ganz besonders darauf hin, daß während der Offenlegung jeder Beteiligte im Umfang seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben kann, sowie daß auch die beteiligten Gemeinde- u. Gutsordner das Recht des Einspruchs haben. Etwaige Einwendungen sind an mich schriftlich einzulegen, oder auch hier mündlich zu Protokoll zu geben. — Auf dem hiesigen Kgl. Landrats-Amt liegen die Pläne aus, welche die Firma Bergmann und Comp. eingereicht hat. Bekanntlich haben Magistrat und Stadtverordnete beschlossen, die A. E. G. als Mitbewerberin zuzulassen, weil deren Projekt die Benützung der Weisenhofer Straße und im Anschluß hieran die Unterführung der Staatsbahn in dieser Straße vorsieht. Nachträglich ist dann auch die Firma Bergmann und Comp. damit herorgetreten. Das 3. B. ausliegende Projekt sieht aber diese Unterführung nicht vor, vielmehr nimmt es vom Gutsordner bis zum Hause Weisenhofer Straße 57 einen f. g. Pendl-Verkehr in Aussicht. — Das Projekt der A. E. G. kann noch nicht ausgelegt werden, weil es 3. B. sich noch bei der Eisenbahn-Direktion in Halle befindet; sobald es ausgelegt wird, werden wir unsern Lesern entsprechende Mitteilung machen.

Fortbildungskurse für Lehrer. Die Staatsregierung beabsichtigt, in Zukunft in allen preussischen Provinzen jährlich wiederkehrende Fortbildungskurse für Lehrer einzurichten. Zur Förderung und Ausgestaltung des ländlichen Fortbildungsschulwesens ist eine besondere Unterweisung der Volksschullehrer in der Unterrichtsverteilung nicht zu entbehren. In Zukunft soll diese Ausbildung in erhöhtem Maße Leetis auf den Lehrseminarien erteilt werden. Bis zur Erreichung dieses Zieles sind jedoch Kurse zur Anlehnung für den Unterricht erforderlich. Es kommt aber vor allem darauf an, den Lehrer mit den Aufgaben und der Organisation des ländlichen Fortbildungsschulwesens und mit der Methodik des Unterrichts vertraut zu machen. Der Lehrstoff wird daher auf die für die praktische Schularbeit wichtigen Gebiete beschränkt. Im Vordergrund stehen Gegenstände aus dem Gebiete der angewandten Naturkunde; daneben werden Stoffe aus der Vögelkunde behandelt. Die Auswahl der Litter und Dogmen für die Kurse unterliegt der Genehmigung des Ministers. Im allgemeinen sollen 35—40 Personen an jedem Kursus teilnehmen. Die Kosten der Lehrgänge werden auf die Staatskasse übernommen; jedoch wird angestrebt, daß sich die Gemeinden, Provinzen, Kreise, Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Vereine möglichst an der Bereitstellung der Beihilfen zu den Reise- und Unterhaltungskosten der Teilnehmer beteiligen.

Falsches Gerücht. In der Stadt wird herum erzählt, das Michael'sche Haus (früher Altenburger Schulplatz, jetzt Hiltnerstraße) sei verkauft worden. Das Gerücht mit allem Drum und Dran ist falsch.

Getreidepreise. Nach den Bericht der Landwirtschaftskammer in Halle wurden in der Zeit vom 1. bis 3. November tatsächlich erzielt in der Stadt Halle für 100 kg Weizen 19.00—19.50 Mk. Roggen 14.80—15.30 Mk. Gerste 16.50—19 Mk., Hafer 15.00—16.20 Mk., im Saalkreis für 100 kg Weizen 19.00—19.40 Mk. Roggen 14.60—15.20 Mk., Gerste 16.50—19 Mk., Hafer 15—16.20 Mk.

Schwerer Diebstahl. Der Küstler Emil Paganer von der 7. Kompanie des Küstlerregiments Nr. 36 in Meerburg öffnete am Abend des 29. September das Spind eines Kameraden mit einem solchen Schlüssel und entnahm ihm ein Paar Handschuhe, ein Taschenuhr und andere Kleinigkeiten. Er will sich mit der Wegnahme der Gegenstände nur einen Scherz erlaubt haben. Das Kriegsgericht in Halle nahm indes den angeklagten Scherz sehr ernst, denn es verurteilte den leistungsfähigen Küstler wegen schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis und zur Verlegung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Beanttragt waren sogar sieben Monate.

Provinz und Umgegend.

Halle, 3. Nov. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird geschrieben: Die Schiller der hiesigen Gehranntalen seien nochmals auf die Nachmittagsvorstellung von „Kessling, Nahrung der Weite“ aufmerksam gemacht, die bei kleinen Preisen, die lehrreich sind, auch für Erwachsene gelten. Am Sonnabend, den 5. cr., nachmittags 3 Uhr in Szene gehl. Sonnabend abend wird „Die geschiedene Frau“ gegeben. Für Sonntag nachmittag hat die Direktion unsern beliebtesten lyrischen Darsteller, Herrn Hans Bergmann, zu einem nochmaligen Gastspiel in der Zirkellole

Kassel, 1. Nov. Der Provinzialschulrat Geh. Regierungsrat Dr. Otto ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Er war in einem Maße theologische und philologische Studien gemacht. Mehrere Jahre wirkte er als Rektor an der Realschule in Nordhausen. Im Jahre 1873 wurde er als Oberlehrer für das Seminar der Stadtschule nach Berlin berufen. 1884 wurde er Seminarbibliothekar in Gomburg, 1894 Regierungs- und 1897 Provinzialschulrat in Kassel.

Wohrungen (Oppreuzen), 3. Nov. Auf dem Gute Wohrungen werden zwei dort beschaffte Beurlaubte Soldaten des 148. Regiments in einem mit Kohlenbrennstoff angefüllten Schlafräume, den ein mit ihnen schlafender Schlosserlehrling trotz Verbotes gehetzt hatte, bewußtlos aufgefunden. Beide Soldaten sind an den Folgen der Kohlenbrennstoffvergiftung gestorben.

München, 3. Novbr. Das neueste „Amtsblatt der Erzdiözese München“ veröffentlicht von den letzten päpstlichen Amtsbesten den lateinischen Text desjenigen über die Kinderkommunion, d. h. die Zulassung von Kindern zur Kommunion und vorherigen Beichte schon nach Eintritt des Vermutungsalters, d. h. mit Erreichung des 7. Lebensjahres. Dem lateinischen Text ist eine deutsche Nachsage des erzbischöflichen Ordinariats beigefügt, worin es heißt, es würden noch besondere Ausführungsbestimmungen erlassen werden. Die Selbiger kommen daher bis auf weiteres an der bisherigen Praxis nichts ändern.

Frankfurt a. O., 3. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl in der dritten Abteilung erangen die Sozialdemokraten von acht Mandaten fünf; außerdem kommen sie in eine Sitzwohl.

Darmstadt, 3. Novbr. Der 3. ar heute abend 10 Uhr 10 Min. mit dem russischen Postzug von Station Langen aus nach Potsdam ab. Der Postzug verließ 8 Uhr 45 Min. Darmstadt. Dort hatte der Minister des Äußeren Sasonow den Zug bestiegen. Nach hiesigem Abschied fuhr der Zug um 10 Uhr 10 Min. von der Station Langen ab.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Im Laufe des heutigen Tages ist es Briand gelungen, fast sämtliche Parteiführer zu befragen, aber er hat, wenigstens schweren Bedenken, den Vizepräsidenten Millerand scheiden lassen, weil dieser sich allzu stark für das Streikrecht der Staatsbeamten eingelset hat, das Briand als mit der Staatsordnung unvereinbar erklärt. Das neue Ministerium zeigt folgenden Bild: Präsidium und Inneres: Briand; Justiz: Girard; Aeußeres: Pichon; Finanzen: Klotz; Krieg: General Brun; Marine: Admiral Bouslog; Landwirtschaft, Unterricht und Künste: Faure; Öffentliche Arbeiten: Lafferre; Handel: Dupuy; Ackerbau: Raynaud; Reichsministerium: Puch (Radikal-Sozialist); Kolonien: Morel; das Unterrichtssekretariat der Marine erhebt der Verband befreundete Deputierte Guisthaut.

Kotales.

Meerburg, 4. November.

Gustav Adolfsfest. Auf die Abertmorgen, Sonntag den 6. d. M., stattfindende Feter des Jahresfestes unferes ködtlichen Gustav-Adolfsvereins möchten wir auch an dieser Stelle hinweisen. Bekanntlich besteht seit kurzen die Vereinbarung, daß die Feter abwechselnd (von den einzelnen Gemeinden unferer Stadt) veranstaltet werden soll. Nachdem im Vorjahre die Neumarktgemeinde die Pfingstfeier gewiesen ist, lazet diesmal die Altenburg sämtliche evangelische Gemeinden unferer Kreisdistriktes zur Witter ein. Im übrigen dürfen wir auf die betr. Inserate verweisen und bemerken nur noch, daß, wie uns mitgeteilt wird, der Kirchenchor der Altenburg sowohl in der kirchlichen Feter nachm. 5 Uhr in der Kirche St. Wilt wie in der Nachfeter abends 8 Uhr in der Reichskrone Gänge darbieten wird.

Im Bahnbau Mächeln-Meerburg veröffentlicht der Kgl. Landrat zu Querfurt folgendes: Die „Bergmann-Elektrizitätswerke, Aktiengesellschaft“ in Berlin haben die Genehmigung zur Herstellung einer elektrischen Kleinbahn von Meerburg nach Mächeln nachgesucht. Das Projekt dieser Kleinbahn, sowie die Kreis Querfurt in Frage kommt, liegt in den beteiligten Gemeinden und Gutsbezirken — Cempa (Gemeinde), Eptingen (Gemeinde und Gut), Böbiger (Gemeinde), Wäderting, Rißtenhof, Cämmerig, Gießelöthig (Gemeinde und Gut) und Neumark —



Vorschuss-Verein zu Merseburg

Giro-Konto. Reichsbank Halle. e. G. m. b. H. Fernsprecher Nr. 341. Giro-Konto. Dresdner Bank Berlin.

Annahme verzinslicher Einlagen.

- Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung,
 - „ Scheck-Verkehr,
 - „ Sparkassen-Verkehr mit Kündigung nach Vereinbarung bei kulanter Rückzahlung.
- provisionsfrei.

Gewährung von Krediten.

- A. Im Diskont-Verkehr gegen gezogene Wechsel,
 - B. Im Vorschuss-Verkehr gegen eigene Wechsel,
 - C. Im Kontokorrent-Verkehr.
- An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art unter kulanter Bedingungen.
Wechsel-Inkasso auf alle deutschen und ausländischen Plätze.
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer, die zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen etc. dienen, unter eigenem Mitverschluss des Mieters.
Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftslokal Markt Nr. 10 aus (2092)

Kassstunden: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr.

Schon wieder ein neues Waschmittel!



Prüft alles und behält das Beste! — FIKONA! Infolge seines hohen Gehaltes an gemahlener Kernseife u. Säurestoffparaparat ist FIKONA nach dem heutigen Stande der Wissenschaft das wirksamste u. vollkommenste Waschmittel der Neuzeit. Einfach in seiner Anwendung, erzielt man durch einmaliges Kochen seine blend, weisse Wasche. Kein Bothen u. Bürsten mehr notwendig. FIKONA ersetzt die Rasenbleiche vollständig, desinfiziert die Wasche u. befreit sie von allen Krankheitserregern. Für Unschädlichkeit selbst bei falscher Anwendung wird garantiert. Völlig chlorfrei. Pakete à 30 u. 65 Pf., überall zu haben.

A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

Die Merseburger Kochschule

empfiehlt sich zur Ausbildung junger Mädchen im Kochen, Backen u. f. w. in 3 u. 6 monatigen Kursen. Preis des Kursus 100 Mark, für Mitglieder des evangelischen Frauenbundes 90 Mk. Anmeldungen in der Kochschule. Mädchen welche sich zu Köchinnen ausbilden lassen wollen, haben den Kursus frei, bezahlen nur 15 Mark monatlich für ihr Essen. (219)

Alle Welt putzt mit

Globus-Putzextrakt

dem besten Metallputz.

überall erhältlich.

Grundstücksbesitzer!
Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück beschreiben und günstig veräußern will, wer Hypothek oder Teilhaber sucht, sende sofort seine Adresse an den

Reichs-Central-Markt
Berlin W. 8, Unter den Linden 12.
Vertreter in nächsten Tagen anwesend!
Besuch kostenlos! Millionenumfähr!!

Schriftsteller-Lehrling
zu Otern gesucht.
Näheres Globiglauser Str. 29, 1 Trepp.

Zur Herbstpflanzung
empfiehlt die Baumschule von **C. Patzsch in Zweimen** bei Böhlen ihre reichen Bestände an hart-n
Aepfels, Birnen-, Kirschen-, Pfirsichen-, Aprikosen- und Wallnuszweigen in Busch, Halb- u. Hochstamm, sortenecht und blutlausfrei.

Jagdgewehr
Kaliber 12,
möglichst bahnlös, zu kaufen gesucht. Off. Angebote unter Nr. 120 an die Exp. d. Bl. (2343)

Einen dauernden Gewinn

bringt für jeden Betrieb die Erkenntnis, daß Wirtschaftlichkeit und Einfachheit nahezu gleichbedeutend sind.

Wolf'sche Patent-Heißdampf-Lokomobilen
von 10—800 PS. arbeiten unter Vermittlung der verwickelten Ventilsteuerung mit dem vollständig einfachsten, zweckmäßigsten und bewährtesten Steuerungsorgan, dem völlig entlasteten Kolbenführer, und sie werden hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit von keiner anderen Bauart übertroffen.

R. WOLF Magdeburg-Buckau
Zweigbüreau: Leipzig, Tröndlinring 4.

Vaterländischer Frauenverein Merseburg—Stadt.

Wir machen alle unsere Mitglieder noch besonders auf die interessantesten

Vorträge

aufmerksam, die in der **Gymnasialaula** zum Besten unseres Vereins vom Montag, d. 7. November ab gehalten werden sollen. (2339)

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins.

Liedertafel.

Sonntag, 6. Novbr., von 3 1/2 Uhr ab im (2345)

Strandschloßchen.
Der Vorstand.

Tanzunterricht.

Wegen früherer Grenzbeschränkung bei m. diesjähr. Herbst-Tanzkurse sind mir **Anmeldungen junger Damen** noch sehr erwünscht, und bitte diesbezügliche Anmeldungen umgehend an Herrn **Chme, Brühl 20**, richten zu wollen. (2335)

O. Hölzer,
Lehrer der Tanzkunst.

Stadttheater in Halle.

Sonnabend, 5. Novbr., nachm. 3 Uhr. Letzte Probe: **Nathan der Weise.** — Abds. 7 1/2 Uhr: Die geschiedene Frau. — Sonntag 6. Novbr., nachm. 3 1/2 Uhr, Gastspiel Hermann: **Der fidele Bauer.** — Abds. 7 1/2 Uhr: **Der Postillon von Conjuenan.** — Dienstag, 7. Nov., abds. 7 1/2 Uhr (zum 100. Geburtstagsfeier): **Prolog.** — Donnerstag, 9. Nov., abds. 7 1/2 Uhr: **Die Räuber.**

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 6. November (Reformationstag). (Gesammelt wird eine Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung.)

Es predigen: Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: **Dionysius Buttle.** — Vorm. 11 Uhr: **Rindergottesdienst.** — Nachm. 5 Uhr: **Pfält aus.** Siehe Altenburger Kirche.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr u. 3—7 Uhr nachmittags.

Stadtk. Vorm. 10 1/2 Uhr: **Pastor Wehner.** Im Anschluß, Beichte und Abendmahl. — Vorm. 11 1/2 Uhr: **Rindergottesdienst.**

Dienstag abds. 8 1/2 Uhr: **Verammlung der konfirmandierten Mädchen, Mühlstraße 1.** — Mittwoch, Vorm. 10 Uhr: **Pastor W. Deltus.** Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. — Anm. d. u. g. — Vorm. 11 1/2 Uhr: **Rindergottesdienst.** — Nachm. 5 Uhr: **Rechtshilfe des Gustav-Adolf-Vereins Merseburg.** Vortrag: Generalinspektor D. theol. **Loßoff** aus Altenburg.

Montag, Frauenhilfe (im Reichskeller), **Neumarkt.** — Vorm. 10 Uhr: **Pastor Holt.** — Vorm. 11 Uhr: **Rindergottesdienst.**

Sonntag, den 6. Novbr., vorm. 11 Uhr: **Gottesdienst für Laubstümme** in der Herberge zur Heimat.

Rathshausiger Gottesdienst. Sonntags vormittags 7 Uhr: **Beichte, 8 Uhr: Frühmesse, 10 1/2 Uhr: Pfarramt mit Predigt.** Nachmittags 2 Uhr: **Geisteslehre** oder **Wandst.** Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: **Beichtgelegenheit.**

Herrnberger Lebkuchen, Davids Halle'sche Honigkuchen u. Mignonherzen (2340) frisch eingetroffen bei **Hermann Budig, Burgstr. 24.**

Persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei größter Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Auslieferung durch:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannte **Henkels Bleich-Soda.**



Von Montag, den 7. ds. Mis. ab steht wieder ein Transport aus erster Hand **prima belgischer Pferde** bei mir zum Verkauf.

H. B. Kremmer, Merseburg,
Halle'sche Str. 10/12, gegenüber der Post, Ecke Personenbahnhof. Telefon Nr. 367.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Koflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Underberg-Boonekamp.

Schultheiss.

H. E. L. L. Döhlmann.
Heute und folgende Tage **fr. See-Muscheln.**
(Wehe auch außer dort.)

Sonnabend, den 5. Novbr., von mittags 12 Uhr ab findet im „Gasthof zur goldenen Linde“ der Verkauf von **Möbeln**, u. a. ein **Blüthner Flügel**, sowie verschiedene, wertvolle **Haus- und Wirtschaftsgeräte**, unter dem in Termin 5 kann zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend statt. (2334) **Albert Franke.**

Herrnberger Lebkuchen, Davids Halle'sche Honigkuchen u. Mignonherzen (2340) frisch eingetroffen bei **Hermann Budig, Burgstr. 24.**

Kerzen nicht träufelnd. Pak. 6 u. 8 Stk. für Kronleuchter, 60 Pfg. Klavier, Wagen, 60 Pfg. Extra Prima Qualität beim Guss leicht beschädigt billigst, Allein **Markt 17. Rich. Kupper.** Central-Drog.

Pferde zum Schlachten lauft stets **W. Naundorf, Tiefer Keller.**

Untertailen (gestrichelt, Erlos-tagen, Batist). Große Auswahl. **H. Schnee Nachf.** Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Diapalatur haben in der Kreisblatt-Druckerei.